

Irena Horvatić Bilić, Snježana Husinec

Fachspezifische Texte im Rechtswesen am Beispiel der Textsorte *Vertrag*

Sprachliche Handlungsmuster & Text(sorten)kompetenz, Hg. v. Schicker, Miškulin Saletović, 2023, S. 113-123
<https://doi.org/10.25364/97839033742638>

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz,
ausgenommen von dieser Lizenz sind Abbildungen, Screenshots und Logos.

Irena Horvatić Bilić, University of Zagreb, irena.horvatic.bilic@pravo.unizg.hr, ORCID 0009-0005-5358-9503
Snježana Husinec, University of Zagreb, snjezana.husinec@pravo.unizg.hr

Zusammenfassung

Durch die Kombination von quantitativen (Online-Fragebogen) und qualitativen Methoden (semistrukturierten Interviews) wurde Einblick in die Arbeit an unterschiedlichen Textsorten des Rechtswesens gewonnen. In der Vorerhebung wurde anhand quantitativer Daten festgestellt, dass Verträge im Berufsalltag der Referendar*innen die am häufigsten vertretene Fachtextsorte sind. Daher wurden durch Interviews textinterne und textexterne Merkmale dieser Textsorte ausführlich diskutiert. Es konnte festgestellt werden, dass konventionalisierte Elemente dieser Textsorte eine unterstützende Funktion in der Arbeit an juristischen und an linguistischen (zweisprachige Gestaltung der Verträge: Deutsch – Kroatisch) Aspekten des Vertragstextes haben.

Schlagwörter: (Fach)Textsorte, Vertrag, textinterne/textexterne Merkmale

Abstract

An insight into different text types in the area of law has been gained by combining quantitative (an online questionnaire) and qualitative (semi-structured interviews) research methods. The quantitative data in the preliminary phase showed that contracts are the most frequent specialist text type in the professional daily life of legal trainees. Consequently, internal and external text features of this text type were thoroughly discussed in the interviews. The research results confirmed that highly conventionalised elements of this text type have a facilitating function, when drafting a contract and working on its legal and linguistic aspects (bilingual text version: German – Croatian).

Keywords: (specialist) text type, contract, internal and external text features

1 Einführung: Textsorte und Fachtextsorte

Die Fachsprachen, als Gesamtheit aller sprachlicher Mittel, die in bestimmten Fachbereichen verwendet werden, um fachspezifische Inhalte zu vermitteln und sich mit Fachexpert*innen des betreffenden Fachbereiches zu verständigen (Hoffmann, 1984), unterscheiden sich von der Allgemeinsprache. Der Unterschied spiegelt sich hauptsächlich in der spezifischen Fachlexik bzw. den spezifischen Fachbegriffen, in der Häufigkeit der Verwendung bestimmter morphosyntaktischer Mittel (Bielawski, 2020) und in für bestimmte Fachbereiche typischen Textsorten wider. Nach Swales (1990, S. 58) ist Textsorte „a class of communicative events, the members of which share some set of communicative purposes“. Es geht also um sprachliche und rhetorische Handlungen, die in bestimmten Kontexten spezifische gesellschaftliche und kommunikative Funktionen erfüllen, wobei einige Autor*innen auch die Konventionalität und Komplexität der Textsorten hervorheben. Für Kvam et al. sind Textsorten auch „konventionelle Muster für sprachlich-kommunikative Handlungen mit besonderen sprachlichen, situativen und funktionalen Charakteristika“ (zitiert nach Krátká, 2012, S. 15). Sie sind immer thematisch spezifisch und werden in konkreten Kontexten von unterschiedlichen Diskursgemeinschaften hervorgebracht, um den Mitgliedern die Erfüllung kommunikativer Bedürfnisse zu ermöglichen (Swales, 1990). Reiss et al. (1995, zitiert nach Krátká, 2012, S. 16) betrachten Textsorten als feste oder festgewordene Formen, die von Benutzergruppen an konventionalisierten Elementen erkannt werden.

Fachtextsorten, als eine Unterkategorie von Textsorten, entstehen in konkreten fachspezifischen Kontexten und unterliegen spezifischen syntaktischen, semantischen und pragmatischen Regeln (Lerat, 1995; Sager et al. 1980). Sie sind durch konkrete interne schematische und syntaktische Strukturen charakterisiert und von bestimmten lexikalischen Konventionen geprägt. Unter Konventionen versteht man ungeschriebene Regeln, die als gemeinsame Eigenschaften im Text erkennbar sind. Die den Mitgliedern der Diskursgemeinschaften bekannten Konventionen und Strukturen einzelner Textsorten erleichtern die Erfüllung fachsituationsspezifischer Funktionen.

Im akademischen Bereich wird man in einem bestimmten Fachgebiet mit fachspezifischen Textsorten unumgänglich konfrontiert. Aus diesem Grund ist es notwendig im Rahmen des Fachsprachenunterrichts als Teil des Ausbaus der sprachlichen Handlungsfähigkeit im Fach auch die Textkompetenz, d.h. Strategien zur funktionalen Textrezeption und Textproduktion, im betreffenden Fachgebiet bei den Studierenden zu entwickeln (Buhlmann & Fearn, 2000). Sie sollten im Stande sein,

fachspezifische Textsorten und ihre Merkmale voneinander zu unterscheiden und mit ihnen in ihrer Berufspraxis entsprechend umzugehen.

2 Juristische Texte

2.1 Typologisierung juristischer Texte

In der Fachsprachenforschung sind unterschiedliche Typologien der Texte des juristischen Handlungsbereichs zu finden. Die Unterschiede resultieren aus der Anwendung verschiedener Kriterien, wie z. B. thematische Struktur, Kohärenzstruktur, semantische und pragmatische Merkmale usw. Das Kriterium der Textfunktion ist aber, wie auch bei Textsorten allgemein, das wichtigste. Unter dem Begriff der Textfunktion versteht Busse (2000) die Rolle eines Textes „in einem institutionellen Handlungszusammenhang“ (S. 658). Swales (1990) nennt die kommunikative Funktion ein prototypisches Kriterium für die Textsortenidentität. Šarčević (2000) stellt fest, dass die kommunikative Funktion der juristischen Texte gerade das Merkmal ist, das juristische Texte so besonders macht. Sie können als kommunikative Ereignisse definiert werden, die in der juristischen Sprache formuliert werden und spezifische Funktionen erfüllen. Die Tatsache, dass die kommunikative Funktion der juristischen Texte neben der deskriptiven auch eine präskriptive oder performative sein kann, d. h., dass juristische Texte Rechtswirkung erzeugen, macht juristische Kommunikation noch spezifischer und komplexer als die Kommunikation in anderen Fachbereichen. Bei der Typologisierung juristischer Texte werden neben der kommunikativen Funktion auch andere zusätzliche Kriterien berücksichtigt.

Die meist verwendete Typologisierung im Jurabereich beruht auf zwei Hauptfunktionen der Rechtssprache: auf der regulativen und der informativen bzw. der präskriptiven und deskriptiven (Kelsen, 1991). Nach dieser Typologisierung werden juristische Texte in drei Gruppen klassifiziert (Bocquet, 1994):

1. *Primär präskriptive Texte*: Gesetze, Regelungen, Verträge und Konventionen. Das sind normative Texte, Regulierungsinstrumente, die Verhaltensregeln beinhalten und damit spezifische Arbeitsweisen oder Verhaltensweisen vorschreiben, denen gefolgt werden muss. Im Falle des Nicht-Einhaltens drohen Sanktionen (Kelsen, 1991).

2. *Primär deskriptive Texte mit präskriptiven Elementen*: Das sind gerichtliche Entscheidungen, Klagen, Schriftsätze, Berufungen, Anträge usw. Wie auch primär präskriptive Texte gelten die Texte aus dieser Kategorie auch als Rechtstexte.

3. *Deskriptive Texte* sind keine Rechtstexte im engeren Sinne, keine Rechtsinstrumente. Sie haben keinen direkten Einfluss auf Recht und dienen nur zur Erläuterung der Normen. Sie bilden die sogenannte Rechtslehre. Zu dieser Gruppe gehören Rechtlehrbücher, wissenschaftliche Texte oder Fachartikel der Rechtswissenschaftler sowie auch Rechtsgutachten.

Die empirische Untersuchung im vorliegenden Beitrag setzt sich mit dem ersten Typ der juristischen Texte auseinander und zwar mit der präskriptiven Textsorte des Vertrags. Da die grundlegende Funktion des Vertrags die Regelung von Rechtsverhältnissen ist, werden Verträge bei anderen Autor*innen zu Untergruppen von juristischen Texten mit normativer Natur gezählt. So ordnet z.B. Engberg (1993) Verträge der Kategorie der *Texte des Bestimmungsfelds* zu, d.h. der Texte, die rechtliche Normen schaffen. Bei Nussbaumer (2009, zitiert nach Bielawski, 2020, S. 120) sind sie in der Kategorie, die er *Recht setzende (normative) Texte* nennt, zu finden. Busse (2000) führt in seiner Klassifizierung eine besondere Unterkategorie für Verträge ein und bezeichnet sie als *Texte des Vertragswesens*.

2.2 Merkmale juristischer Texte

Gleich wie andere Fachtexte werden juristische Texte nach bestimmten Konventionen geschrieben, die sowohl dem Verfasser des Textes als auch den Leser*innen/Nutzer*innen bekannt sind und strukturelle, morphosyntaktische und lexikalische Eigenschaften umfassen (Mushchinina, 2014). Durch die Erfüllung formaler textinterner Eigenschaften, die eine Textsorte von der anderen unterscheiden, manifestiert sich auch die Funktion eines Textes (Gotti, 2005). Mit anderen Worten: Gleiche Textsorten von juristischen Texten weisen gleiche oder ähnliche Textstrukturen sowie wiederholende lexikalische und morphosyntaktische Elemente auf. Die präskriptive Funktion von Gesetzestexten manifestiert sich beispielsweise durch die Verwendung von Modalverben (soll, darf usw.), performativen Verben (gewähren, verpflichten, erklären usw.) und Aussagesätzen.

In der folgenden Tabelle wird eine Übersicht der textinternen Elemente von juristischen Texten dargestellt.

<p>1. Strukturelle Elemente - Textaufbau oder Makrostruktur – ermöglichen eine strukturierte Darstellung der Inhalte (Varo & Hughes, 2002)</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Aufteilung eines Textes in Teile, das Layout - Abstände, Absätze, Interpunktion - typografische Merkmale wie Großschreibung, Schriftart, Fettschrift
<p>2. Morphosyntaktische Elemente – tragen zur Präzision und Objektivierung der Wiedergabe fachrelevanter Inhalte bei (Mushchinina, 2014)</p>

<ul style="list-style-type: none"> - Nominalisierungen; unpersönliche Konstruktionen, die mehrfache Negation; Passivkonstruktionen, lange (und mehrfach) zusammengesetzte Sätze, komplexe konditionale und hypothetische Formulierungen mit typischen syntaktischen Indikatoren der Bedingung (sofern, unter der Voraussetzung, im Falle von), Partizipialkonstruktionen
<p>3. Lexikalische Elemente – hier sind prototypische Vorstellungen über die Terminologiegestaltung zu finden (Mushchinina, 2014)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fachausdrücke, Ausdrücke der Gemeinsprache mit fachsprachlicher Bedeutung, Archaismen, Lehnwörter/Internationalismen, Aneinanderreihungen von synonymen Wörtern, Komposita, Abkürzungen, Derivation, Verwendung von Modalverben, Phraseologie

Tabelle 1: Textinterne Merkmale juristischer Texte

Da die Kommunikation im Fach kulturspezifischen Einflüssen unterliegt (Baumann & Kalverkämper, 1992, zitiert nach Baumann 2003, S. 123), sind neben den textinternen Merkmalen auch interkulturelle Besonderheiten der Fachtexte von Bedeutung. Wegen der engen Gebundenheit der Rechtssprache an nationale Rechtssysteme sind kulturspezifische Einflüsse in der juristischen Kommunikation noch ausgeprägter als in anderen Fachbereichen. In diversen Textsorten des Jurabereichs sind interkulturelle Merkmale auf verschiedenen Ebenen zu finden: vor allem auf der Ebene der Fachinhalte, der Ebene der Fachbegriffe und auf der Ebene der Textstruktur (Husinec, 2010).

3 Vertrag als eine besondere Textsorte im Rechtswesen

Da fast alle Lebensverhältnisse zum Gegenstand eines Vertrages werden können, inklusive wirtschaftliche Geschäfte, umfasst die Textsorte *Vertrag* eine Anzahl von unterschiedlichen Texttypen. Busse (2000) führt folgende Teiltypen des Vertragswesens an:

- notarieller Vertrag,
- zivilrechtlicher Vertrag,
- öffentlich-rechtlicher Vertrag,
- internationaler Vertrag,
- Vergleich,
- allgemeine Geschäftsbedingungen und
- zahlreiche Teiltypen der Satzungen.

Auf der textinternen Ebene führt eine solche Fülle unterschiedlicher Teiltypen oft zu feineren Unterschieden. So weisen manche Verträge gemeinsame spezifische

formelhafte Wendungen in einigen Konventionen (Lexik und Textstruktur) aber wesentliche Unterschiede in den anderen auf, z. B. Fachausdrücke als spezifischen Teil der Lexik. Die inhaltliche Struktur des Vertrags ist in der Regel von der Funktion jeder bestimmten Vertragsart abhängig (Mushchinina, 2014). Zusammenfassend kann man sagen, dass die Textsorte *Vertrag* hoch konventionalisiert ist.

4 Empirische Untersuchung

Die im vorliegenden Beitrag präsentierte Untersuchung in Bezug auf die Textsorte *Vertrag* und Rechtsgeschäfte, bei denen die Kommunikation auf Deutsch abläuft, ist Teil einer umfangreicheren empirischen Untersuchung, deren Ziel es war, durch Datenerhebung in Kooperation mit Referendar*innen einen Einblick in die Praxis der Anwaltskanzleien im Hinblick auf die Arbeit mit unterschiedlichen juristischen Fachtexten in einer Fremdsprache zu gewinnen. Im Laufe der Untersuchung war es wichtig, festzustellen, welche Textsorten sowohl bei der rezeptiven als auch bei der produktiven Textarbeit am häufigsten vorkommen und welche Textmerkmale für sie spezifisch sind. Ein weiterer Leitgedanke war, wie gewonnene Erkenntnisse sowohl in der künftigen wissenschaftlichen als auch in der pädagogischen Arbeit eingesetzt werden können. Dabei handelt es sich um die Entwicklung der Textkompetenz von Studierenden im Rahmen des Fachsprachenunterrichts an der Juristischen Fakultät in Zagreb sowie die Sensibilisierung für Spezifika unterschiedlicher Textsorten.

4.1 Methode der Datenerhebung

Bei der Datenerhebung wurde eine Kombination von quantitativen und qualitativen Methoden gewählt. Um potenzielle Teilnehmer*innen der Untersuchung in das Thema einzuführen, wurde in der Vorphase eine Online-Umfrage durchgeführt, durch die demografische Daten über Informant*innen, Daten über Quellen und Sorten von juristischen Fachtexten sowie über rezeptive und produktive Arbeit an diesen Texten erhoben wurden. In der zweiten Phase wurden semistrukturierte Interviews geführt, um durch eine vertiefende Besprechung der Textsorten, ihrer Merkmale und der Herausforderungen in der Arbeit mit juristischen Fachtexten Daten über fachtextbezogene Erfahrungen der Informant*innen zu sammeln. Der nächste Schritt war die Transkription der Interviews, wobei auf die semantisch-inhaltliche Seite des Gesprächs geachtet wurde und nicht auf die Prosodie (Dresing & Pehl, 2018). Das gewonnene Textmaterial wurde der qualitativen Inhaltsanalyse nach den zuvor festgelegten Kriterien der textinternen und textexternen Merkmale unterzogen. Das Verfahren der Kategorienbildung war deduktiv (Mayring, 2010;

Ruin, 2017), denn es wurde geschaut, ob in der Theorie bekannte Spezifika juristischer Fachtexte von Praktiker*innen wahrgenommen werden und wie sie damit umgehen.

4.2 Wahl der Informant*innen

Die Samplingstrategie, die für die Wahl der zu interviewenden Personen eingesetzt wurde, folgt dem sog. Schneeballprinzip (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014), wobei ehemalige Studierende Kontakte zu weiteren möglichen Informant*innen in der Zielgruppe der Mitarbeiter*innen in Anwaltskanzleien vermittelten. Die ursprüngliche Stichprobe umfasste 20 Personen (80 % oder 16 weiblich und 20 % oder 4 männlich), die an der Online-Befragung teilnahmen. Die meisten von ihnen (60 %) hatten den Status der Referendar*innen vor dem Staatsexamen¹. In der zweiten Phase beteiligten sich 16 Personen an den Interviews mit einer Dauer zwischen 40 und 60 Minuten, die von den Autor*innen des Beitrags geführt wurden. Für den vorliegenden Beitrag wurden acht (8) Interviews berücksichtigt, in denen über den Einsatz von Deutschkenntnissen in der Kommunikation mit Mandant*innen und in der Arbeit mit juristischen Fachtexten auf Deutsch im Kontext unterschiedlicher Rechtsgeschäfte berichtet wurde. Ein zusätzlicher Vorteil der Interviews mit Personen, die unmittelbar aus der anwaltlichen Berufspraxis kommen, war die Möglichkeit, authentische anonymisierte Texte zu bekommen. Die Aussagen der Informant*innen in Kombination mit authentischen Textbeispielen eröffneten die Möglichkeit einer multidimensionalen Analyse von juristischen Textsorten.

4.3 Ergebnisse der empirischen Untersuchung

Die Ergebnisse der quantitativen Untersuchung zeigen, dass der Einsatz von fremdsprachlichen Kenntnissen der Informant*innen durch Kommunikationsbedürfnisse mit ausländischen Mandant*innen bedingt ist. Das sind meistens ausländische juristische Personen, Handelsgesellschaften, ausländische Anwaltskanzleien, Behörden, Gerichte und seltener natürliche Personen. Antworten aller an der Untersuchung beteiligten Personen auf die Frage nach Textsorten, mit denen sie arbeiten, zeigen, dass überwiegend Verträge (66,7 %) verwendet werden, davon sind 66,7 % Verträge im Kontext des kroatischen Rechtssystems und 33,3 % Verträge im Kontext des Völker- und Europarechts. Zwei weitere Fragen über Textsorten im Hinblick auf die rezeptive und produktive Textarbeit haben die führende Position

¹ Im kroatischen Bildungssystem gibt es nur ein Staatsexamen nach einem 5-jährigen Jurastudium und nach mindestens 18 Monaten des Vorbereitungsdienstes.

des Vertrags als Textsorte bestätigt. Aus diesem Grund widmet sich dieser Beitrag den Textsorten des Vertragswesens (Busse, 2000).

4.3.1 Textexterne Merkmale

Die Analyse textexterner Merkmale zeigt, dass es grundsätzlich zwei Richtungen in den Kommunikationssituationen gibt, in denen Verträge bearbeitet werden, und die als textexterne Merkmale die Gestaltung der Verträge erheblich beeinflussen. In der einen Situation erhält die kroatische Partei das Vertragsdokument von einem Geschäftspartner aus dem deutschsprachigen Raum, meistens aus Deutschland und Österreich und eher selten aus der Schweiz oder Südtirol, und sendet dieses zur weiteren Bearbeitung an die Anwaltskanzlei. Manchmal wendet sich die deutschsprachige Partei (eine Handelsgesellschaft oder eine Anwaltskanzlei) direkt an die kroatische Anwaltskanzlei mit der Bitte um Unterstützung bei einem bestimmten Rechtsgeschäft in Kroatien. Informant*innen haben die Aufgabe, das erhaltene Dokument zu übersetzen und zu kommentieren. Die Übersetzungsarbeit ist für sie eine dominante Aufgabe in den ersten Monaten des Vorbereitungsdienstes, obwohl sie als Jurist*innen nicht ausreichend darauf vorbereitet sind. Das Spezifikum ihrer Übersetzung liegt darin, dass sie fast immer als ein zweisprachiges Dokument gestaltet werden muss, wodurch die Möglichkeit entsteht, sowohl die deutsche als auch die kroatische Version des Textes beim Lesen parallel zu erfassen. Zum anderen entsteht eine zweisprachige Übersetzung, wenn das Original auf Kroatisch ist, denn das Rechtsgeschäft wurde im kroatischen Rechtssystem initiiert, involviert aber Parteien aus dem deutschsprachigen Raum, woraus sich das Kommunikationsbedürfnis in zwei Sprachen ergibt. Informant*innen berichten darüber, dass Kroatisch als Sprache des Originaltextes sehr stark ihre Übersetzung ins Deutsche beeinflusst, indem die Übersetzung eher den kroatischen als den deutschen Sprachstrukturen entspricht. Einerseits ist das sicherlich die Folge unbewusster Transferprozesse, andererseits aber werden dadurch auch Erwartungen der Vorgesetzten, der sog. Prinzipal*innen, dass die Übersetzung wortgetreu dem kroatischen Text folgen soll, erfüllt. In den authentischen Texten, die den Autorinnen dieses Beitrags zur Verfügung gestellt wurden, ist das auch bemerkbar (mehr dazu im Absatz zu strukturellen Merkmalen).

Da juristische Fachsprache stark an nationale Rechtssysteme gebunden ist, müssen in der Diskussion über textexterne Merkmale auch interkulturelle Elemente beachtet werden. Grundsätzlich sind nach den Aussagen der Informant*innen keine wesentlichen Unterschiede zwischen dem deutschen und dem kroatischen Rechtssystem festzustellen, was man erwarten kann, denn beide gehören zu derselben kontinentaleuropäischen Rechtstradition. Informantin V. sagt dazu: „Unsere Tradition

folgt der deutschen Rechtstradition. Außer kleinen Unterschieden haben wir fast gleiche Rechtsinstitute“ [Interviewtranskription: In6_V_Spalte 8, Übersetzung aus dem Kroatischen]. Dabei soll erwähnt werden, dass die Äußerung der Informantin nicht ganz präzise ist, denn historisch gesehen war die kroatische Rechtsgeschichte eher von österreichischen Einflüssen geprägt. Informantin A. kam zu einer ähnlichen Schlussfolgerung: „Wenn es um Rechtsinstitute geht, stimmen wir mit den Deutschen zum größten Teil überein“ [Interviewtranskription: In1_A_Spalte 8, Übersetzung aus dem Kroatischen]. Die meisten Informant*innen führen das Gebiet des Gesellschaftsrechts als ein Beispiel des Rechtsgebiets mit großen Parallelen in beiden Rechtssystemen an. Da im vorliegenden Beitrag der Schwerpunkt auf der Textsorte des Vertrags liegt, kann festgehalten werden, dass vergleichende Analysen eines deutschen und kroatischen Gesellschaftsvertrags (kroatisch: *društveni ugovor*) dies bestätigen. Von einigen Informant*innen wurde auch betont, dass bei bestimmten Rechtsfragen terminologische Unterschiede innerhalb der deutschsprachigen Länder zu beachten sind. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es innerhalb einzelner europäischer Rechtssysteme und Rechtsgebiete bestimmte Abweichungen geben kann, insbesondere auf der Mikroebene der Fachterminologie, was im folgenden Absatz veranschaulicht wird. Im Vergleich zur angelsächsischen Rechtstradition sind interkulturell bedingte Unterschiede aber relativ klein. Im Weiteren folgt die Auswertung der durch Interviews erhobenen Daten über textinterne Merkmale.

4.3.2 Textinterne Merkmale

4.3.2.1 Lexikalische Merkmale

Auf der lexikalischen Ebene geht es vor allem um spezifische Fachterminologie, einerseits juristische und andererseits Termini eines Fachgebiets, mit dem der Gegenstand des Vertrags zusammenhängt. Mit der Zeit gestalten Informant*innen ihre eigenen Listen mit häufig erscheinenden Termini und Wendungen, in denen sie die Ergebnisse ihrer vergleichenden terminologischen Analyse notieren, um in ähnlichen Fällen bereits auf bewährte sprachliche Wendungen zurückgreifen zu können. Auf unterschiedliche Fachgebiete kann man nicht immer vorbereitet sein und muss mit umfangreicher Recherchearbeit rechnen. In Bezug auf das Verhältnis von Vertragsgegenstand und Fachtermini konnte Folgendes festgestellt werden: Je spezifischer der Vertragsgegenstand, desto anspruchsvoller ist die Wahl der entsprechenden Fachtermini. Informantin E. nennt als Beispiel eines Vertrags mit anspruchsvoller Terminologie den Kollektivvertrag für das Baugewerbe und die Bauindustrie aus Österreich, den sie mit dem kroatischen Kollektivvertrag für das

Bauwesen (*Kolektivni ugovor za graditeljstvo*) vergleichen musste und dabei vielen Herausforderungen begegnete. Informantin D. berichtet gleichfalls über anspruchsvolle Terminologie im Bereich des Bauwesens. Bei Bauprojekten soll eine Reihe von Unterlagen im Vertrag erwähnt werden, deren Bezeichnungen präzise übersetzt werden müssen, z.B. Begriffe wie *Ideenentwurf* oder *Statikprüfung*. Die korrekten Übersetzungen wurden oft erst nach langer Recherche gefunden, denn kroatische Fachbegriffe scheinen dank der Internationalismen auf den ersten Blick einfach zu sein (*idejni nacrt* und *revizija statike*), aber gerade sie können in die falsche Richtung leiten. Im Deutschen ist nämlich innerhalb der Fachterminologie des Bauwesens die Zusammensetzung „*Statikrevision*“ nicht vorhanden, vielmehr entspricht der Terminus *Statikprüfung* semantisch dem kroatischen Ausdruck *revizija statike*.

Zweitens zeigte die Analyse der Daten, wie anspruchsvoll und zeitaufwendig sich die Suche nach Fachtermini aus unterschiedlichen Regelungen bestimmter Rechte und Rechtsverhältnisse innerhalb verschiedener² Rechtssysteme gestaltet. Informantin E. berichtet über ein Beispiel im Zusammenhang mit Arbeitsverträgen. Ein deutscher Bürger, der in Kroatien bei einem kroatischen Arbeitgeber angestellt ist, wendet sich an die kroatische Kanzlei mit der Bitte um Beratung bezüglich des Vaterschaftsurlaubs (ein in Deutschland umgangssprachlich benutzter Begriff). Der Begriff *Vaterschaftsurlaub* hat zwar eine Entsprechung im Kroatischen – *očinski dopust* –, aber die semantische Analyse dieser beiden Begriffe auf gesetzlicher Basis zeigt große Unterschiede. Während *Vaterschaftsurlaub* als Bezeichnung für die Freistellung der Väter unmittelbar nach der Geburt des Kindes in Deutschland kein gesetzlich verankertes Rechtsinstitut ist, regelt in Kroatien ein spezialisiertes Gesetz diese Frage (*Zakon o roditeljnim i roditeljskim potporama*/Gesetz zu Unterstützungsmaßnahmen für Geburt und Eltern, Art. 16). In demselben Gesetz findet man weitere Regelungen von *roditeljski dopust* (Elternurlaub), der von dem Begriff *Elternzeit* gemäß *Gesetz zum Elterngeld und zur Elternzeit* abgegrenzt werden muss, denn die Regelungen sind in den zwei Gesetzen nicht gleichbedeutend. Ein weiteres terminologisches Beispiel konnte in authentischen Verträgen zum Grundstückskauf identifiziert werden: Auch die Begriffe *Eintragung* und *Einverleibung* (nur eine von mehreren Arten von Eintragungen) im Kontext des Grundbuchrechts sowie *Immobilie* und *Liegenschaft* werden nicht konsequent eingesetzt. Die genannten Beispiele zeigen, dass bei Verträgen genauso wie bei anderen Rechtsgeschäften umfangreiche Recherchearbeit die Voraussetzung für eine präzise Wahl von Fachterminologie ist.

2 Bei der Analyse von Unterschieden zeigte sich, dass mehrere Kombinationen möglich sind: meistens sind das kroatisches und deutsches Rechtssystem oder kroatisches und österreichisches Rechtssystem.

Es kann abschließend festgehalten werden, dass textinterne und textexterne Merkmale voneinander abhängig sind, wobei textexterne Faktoren im Zusammenhang mit dem jeweiligen Rechtssystem auf der Ebene der Lexik die textinternen Elemente beeinflussen.

4.3.2.2 Syntaktische und strukturelle Merkmale

Die Textsorte *Vertrag* ist an visuellen Elementen bzw. an ihrer Struktur, die sich aus der äußeren Form und der inhaltlichen Gestaltung des Vertrags ergibt, leicht erkennbar. Gleich am Anfang erkennt man den typischen Vertragskopf, der Informationen zu Vertragsparteien und ihrem Vertragsverhältnis enthält. Weitere in Artikel und Absätze untergeordnete Bestandteile ergeben sich aus der inhaltlichen Gestaltung des Vertrags, die von dem Vertragsgegenstand abhängig ist. Nach der Bezeichnung der Parteien folgt oft eine Präambel, danach Begriffsdefinitionen und Bestimmungen zu der zu erbringenden Leistung sowie Regelungen bei Vertragsverletzung. Das Ende des Vertrags erkennt man an Schlussbestimmungen, Unterschriften und dem Datum. Informant*innen betonen formelhafte und schematische Elemente in der Gestaltung von Vertragstexten und heben sie als ein Merkmal hervor, das systemunabhängig ist. Sie berichten in den Interviews, dass der konventionalisierte vorgegebene Textaufbau ihre Arbeit erleichtert, denn er bietet ihnen einen vertrauten Rahmen für die Gestaltung von juristisch relevanten Inhalten. Die Ergebnisse zeigen, dass sich Informant*innen mit der Zeit lexikalisches und syntaktisches Wissen über Elemente aneignen, die in Verträgen häufig vorkommen, sodass sie aus bekannten Elementen immer schneller und leichter neue Texte entwerfen können. In Bezug auf die äußere Form des Vertragstextes heben alle Informant*innen aufgrund ihrer Übersetzungserfahrung die zweisprachige Gestaltung der Verträge hervor, wobei die zwei Sprachen – Deutsch und Kroatisch – tabellarisch in zwei Spalten erscheinen. Die linke und rechte Seite sind so aufeinander abzustimmen, dass eine parallele Lektüre und Analyse der Vertragstexte möglich ist. Dies kann mit dem folgenden Beispiel von zwei Stellen aus einem Vorvertrag zum Immobilienkauf veranschaulicht werden:

<p>[...]sa sjedištem u [...], OIB [...], upisano u sudski registar Trgovačkog suda u Zagrebu, MBS [...], koje zastupa direktorica [...], dalje u tekstu: "Prodavatelj"</p> <p>i</p> <p>[...], sa sjedištem u [...], OIB [...], upisano u sudski registar Trgovačkog suda u Zagrebu, [...], koje zastupa direktor [...], dalje u tekstu: "Kupac"</p> <p>sklapaju dana [...].[...].2022. u Zagrebu sljedeći</p> <p>PREDUGOVOR O KUPOPRODAJI NEKRETNINE</p> <p>Članak 1. Predmet predugovora</p> <p>Ugovorne strane suglasno utvrđuju da je predmet ovog Predugovora preuzimanje obveze na zaključenje glavnog Kupoprodajnog ugovora kojim Prodavatelj prodaje, a Kupac kupuje:</p>	<p>[...], mit dem Sitz in [...], OIB [...], eingetragen im Gerichtregister des Handelsgerichts in Zagreb unter der Nummer MBS [...], vertreten durch die Geschäftsführerin [...], nachfolgend: "Verkäufer"</p> <p>und</p> <p>[...], mit dem Sitz in [...], OIB [...], eingetragen im Gerichtregister des Handelsgerichts in Zagreb unter der Nummer MBS [...], vertreten durch den Geschäftsführer [...], nachfolgend: "Käufer"</p> <p>schliessen am [...].[...].2022 in Zagreb folgenden</p> <p>VORVERTRAG ÜBER DEN KAUF EINESGRUNDSTÜCKES</p> <p>Artikel 1 Gegenstand des Vorvertrages</p> <p>Die Vertragsparteien stellen einvernehmlich fest, dass Gegenstand dieses Vorvertrages die Übernahme der Verpflichtung zum Abschluss des Kaufvertrages ist, aufgrund welchem der Verkäufer verkauft und der Käufer folgendes Grundstück kauft:</p>	<p>Članak 3. Uvjeti za sklapanje kupoprodajnog ugovora</p> <p>1) Ugovorne strane se ovime obvezuju, da će najkasnije u roku od 3 (tri) mjeseca od dana sklapanja ovoga Predugovora sklopiti glavni kupoprodajni ugovor, a pod uvjetom da su ispunjeni sljedeći uvjeti:</p> <p>a) da je Prodavatelj proveo parcelaciju zemljišta na način da je formirana čestica koja svojim oblikom odgovara čestici koja je u priloženom diobnom nacrtu označena crvenom bojom, ukupne površine do 12.500 m², a biti će formirana od čestica koje su navedene u članku 1. ovog Predugovora;</p> <p>b) da je Prodavatelj dostavio Kupcu pozitivan nalaz i mišljenje ovlaštene osobe kojim se potvrđuje da Nekretnina nije kontaminirana niti postoje onečišćenja bilo koje vrste, a koji će biti izrađeni na trošak Kupca uz njegovu prethodnu pisanu suglasnost o cijeni izrade mišljenja i nalaza. Trošak nalaza i mišljenja će snositi Kupac jedino</p>	<p>Artikel 3 Bedingungen für den Abschluss des Kaufvertrages</p> <p>1) Die Vertragsparteien verpflichten sich hiermit, dass sie spätestens innerhalb einer Frist von 3 (drei) Monaten seit dem Tag des Abschlusses dieses Vorvertrages einen Kaufvertrag abschließen werden, alles unter den Bedingungen, dass:</p> <p>a) der Verkäufer die Parzellierung so durchgeführt hat, dass sich eine Parzelle gebildet hat, die in ihrer Form der in dem beigefügten Teilungsplan rot markierten Parzelle mit einer Gesamtfläche bis zu 12.500m² entspricht, und aus den Grundstücken hervorgeht, die in Art. 1 dieses Vorvertrages genannt sind;</p> <p>b) der Verkäufer dem Käufer ein Gutachten eines Sachverständigen übergibt, welches bestätigt, dass keine Bodenkontamination oder Verschmutzungen irgendwelcher Art auf dem Grundstück vorhanden sind und welches auf Kosten des Käufers erstellt wird mit dessen vorherigen schriftlichen Zustimmung bezüglich der Kosten der Erstellung des Gutachtens. Die</p>
---	--	--	---

Tabelle 2: Beispiel einer zweisprachigen Vertragsgestaltung

Als eine besondere Herausforderung in der Beachtung der Parallelität wird die Endposition des Verbs im deutschen Satz erwähnt. Da die kroatische Sprache keine Satzklammer kennt, muss man bei der Übersetzung aus dem Kroatischen auf dieses syntaktische Element der deutschen Sprache besonders achten. Die Länge und Komplexität der Sätze sowohl im Kroatischen als auch im Deutschen wird ebenfalls als eine große Herausforderung bei der Erreichung der zweisprachigen Parallelität betrachtet. Informant*innen betonten wiederholt, dass syntaktische Komplexität eher zum Stil der Rechtstexte gehört und nicht unbedingt sprachlich bedingt ist. Dabei beziehen sie sich vor allem auf die Erstsprache Kroatisch und meinen, dass kürzere Sätze und einfachere Formulierungen leser- bzw. mandantenfreundlicher wären. Bei festen Wendungen kann in den verfügbaren authentischen Textbeispielen die Dominanz des kroatischen Originals bemerkt werden. Kroatische Verträge beginnen z. B. oft unabhängig von dem Vertragsgegenstand mit der festen Wendung: *Ugovorne strane suglasno utvrđuju* / *Die Vertragsparteien stellen einvernehmlich fest*, die in deutschsprachigen Originalverträgen nicht unbedingt den Einstieg im Artikel 1 bildet. Eine andere übliche Wendung *nachfolgend XY genannt* wird infolge wortwörtlicher Übersetzung zur halben Wendung ohne Partizip wie im Beispiel *nachfolgend Verkäufer* oder zu einer umständlichen langen Formulierung: *nachfolgend unter der Bezeichnung XY*. Genannte Beispiele zeigen, dass formelhafte Wendungen in der Syntax und im Aufbau der Textsorte *Vertrag* eine signifikante Funktion haben und beim Übersetzen zielsprachengerecht übertragen werden sollten.

5 Fazit

Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass die meisten textinternen Merkmale von den Informant*innen wahrgenommen werden. Mit einzelnen Kategorien bzw. Textebenen gehen sie unterschiedlich um. Die Ebene der Lexik, sprich der Fachterminologie, gilt als besonders anspruchsvoll, aber es wurden Strategien identifiziert, die eine vergleichende Recherche und eine Art lexikographische Arbeit (Erstellung von Listen themenbezogener Termini und Wendungen) einschließen. Auf der syntaktisch strukturellen Ebene bezieht sich ein wichtiger Befund der Untersuchung auf die spezifische Übersetzungsarbeit und Gestaltung von zweisprachigen Vertragsdokumenten, bei denen syntaktische Regeln, aber auch schematische Elemente der Vertragsstruktur in zwei Sprach- und Rechtssystemen berücksichtigt werden müssen. Es hat sich herausgestellt, dass die kroatische Sprache aus mehreren Gründen bei der Herstellung der Parallelität von zwei Vertragstexten dominant ist. Außerdem wurde deutlich, dass konventionalisierte Elemente der hier analysierten Textsorte *Vertrag* eine unterstützende Funktion für junge Jurist*innen nicht nur in juristischer, sondern auch in linguistischer Hinsicht haben. Das Vertrautsein mit bestimmten strukturellen und sprachlichen Bausteinen erleichtert ihnen die Arbeit an den Inhalten des Vertrags. In Bezug auf die textexternen Merkmale ließ sich wiederholt feststellen, dass Spezifika der in einer konkreten Kommunikationssituation vertretenen, kulturgebundenen Rechtssysteme zu beachten sind, denn sie sind mit den textinternen Elementen, Konzepten und Fachbegriffen eng verzahnt. Es wurde weiterhin gezeigt, dass sich Kommunikationsbedürfnisse zwischen Partnern aus verschiedenen Sprachsystemen als textexternes Merkmal auf die Gestaltung des Textes auswirken, da Verträge in der Regel als eine zweisprachige parallele Textfassung entworfen werden.

Obwohl die vorliegende Untersuchung vor dem Hintergrund der beschränkten Zahl der interviewten Personen ihre Limitationen hat, können bestimmte Schlussfolgerungen sowohl für die Planung des Fachsprachenunterrichts als auch für künftige wissenschaftliche Untersuchungen gezogen werden. Aus den Ergebnissen geht hervor, dass neben der Analyse der Fachterminologie, die meistens im Fokus steht, auch den syntaktischen Elementen und dem Textaufbau im Zusammenhang mit bestimmten Fachtextsorten mehr Aufmerksamkeit in der pädagogischen Arbeit gewidmet werden sollte. In künftigen wissenschaftlichen Untersuchungen könnten zum einen Verträge als Fachtextsorte in anderen weniger verwandten Rechtstraditionen vergleichend analysiert werden. Von weiterem Interesse wäre auch zu sehen, wie Elemente der Textsorte *Vertrag* innerhalb nur eines Sprach- und Rechtssystems von deutschen und kroatischen Erstsprachensprecher*innen wahr-

genommen werden. Weiterhin könnten relevante Ergebnisse über textinterne Elemente von Verträgen durch korpuslinguistische Methoden gewonnen werden.

Literatur

- Baumann, K. D. (2003). Die Vermittlung einer fachkommunikativen Kompetenz als berufsrelevante Perspektive der universitären Fremdsprachenbildung. In U. Jung & A. Kolesnikova (Hrsg.). *Fachsprachen und Hochschule*. (S. 119–134). Peter Lang.
- Bielawski, P. (2020). Zur Gliederung der Rechtskommunikation: mit einem Ansatz im Strafrecht. In *Fachsprache*, 42 (3–4) Vol. XLII 3–4/2020, 115–136.
- Bocquet, Claude C. (1994). *Pour une méthode de traduction juridique*. Prilly: CB Service.
- Buhlman, R. & Fearn, A. (2000). *Handbuch des Fachsprachenunterrichts: unter besonderer Berücksichtigung naturwissenschaftlich-technischer Fachsprachen*. Gunter Narr Verlag.
- Busse, D. (2000). Textsorten des Bereichs Rechtswesen und Justiz. In G. Antos, K. Brinker, W. K. Heinemann & S. F. Sager (Hrsg.). *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft) (S. 658–675). De Gruyter.
- Dresing, T. & Pehl, T. (2018). *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende*. (8. Aufl.). Eigenverlag.
- Engberg, J. (1993). Prinzipien einer Typologisierung juristischer Texte. In *Fachsprache*, 15 (1–2), 1993, 31–38.
- Gotti, M. (2005). *Investigating Specialized Discourse*. Peter Lang.
- Hoffmann, L. (1984). *Kommunikationsmittel Fachsprache*. Eine Einführung. Akademie.
- Husinec, S. (2010). Interkulturelle Elemente im Fachsprachenunterricht. In P. Vičič, P. & S. Orthaber (Hrsg.). *Proceedings of The International Language Conference on the Importance of Learning Professional Languages for Communication between Cultures*. Faculty of Logistics, University of Maribor Press.
- Kelsen, H. (1991). *General Theory of Norms* (M. Hartney, translation). Clarendon. (Original erschienen 1979)
- Krátká, M. (2012). *Textlinguistische Analyse der Textsorte „Arbeitsvertrag“ im Deutschen*. Unveröffentlichte Magisterarbeit. Universität Masaryk.
- Lerat, P. (1995). *Les Langues spécialisées*. Presses Universitaires de France.
- Mayring, P. (2010). Qualitative Inhaltsanalyse. In G. Mey, & K. Mruck, (Hrsg.). *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie* (S. 601–613). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Mushchinina, M. (2014). Sprachkompetenz und Informationsvermittlung in Fachtexten – eine Untersuchung am Beispiel der Textsorte *Vertrag*. In T. Tinnefeld, Ch. Bürgel, I.-A. Busch-Lauer, F. Kostrzewa, M. Langner, H.-H. Lüger & D. Siepmann (Hrsg.). *Sprachwissen und Sprachkönnen. Voraussetzungen, Verhältnismäßigkeit, Vermittlung* (S. 277–294). HTW Saar.
- Przyborski, A. & Wohlrab-Sahr, M. (2014). *Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch* (4. überarb. Aufl.). Walter De Gruyter.

- Ruin, S. (2017). Ansätze und Verfahren der Kategorienbildung in der qualitativen Inhaltsanalyse. In H. Aschenbrock & G. Stibbe (Hrsg). *Schulsportforschung – wissenschaftstheoretische und methodologische Reflexionen* (S. 119–134). Waxmann.
- Sager, J., Dungworth, D. & McDonald, P. (1980). *English Special Languages*. Oscar Branstetter.
- Swales, J. M. (1990). *Genre Analysis: English in Academic and Research Settings*. Cambridge (England). CUP Cambridge Applied Linguistics Series.
- Šarčević, S. (2000). *New Approach to Legal Translation*. Kluwer Law International.
- Varo, E. A. & Hughes, B. (2002). *Legal Translation Explained*. St. Jerome Publishing.